FB Frauen- und
Gleichstellungspolitik

präsentiert:

Brot und Rosen

zur Geschichte des internationalen Frauentages

Brot
&
Rosen

Warum ist der 8. März der Internationale Frauentag?

Am **8. März 1857** traten Textilarbeiterinnen in New York in einen Streik. Im selben Jahr demonstrierten weitere Textil- und Tabakarbeiterinnen.

Am **8. März 1908** traten Arbeiterinnen der Textilfabrik Cotton in New York in den Streik. Um eine Solidarisierung der Gewerkschaften und anderer Belegschaften zu verhindern, wurden diese Frauen vom Fabrikbesitzer und den Aufsehern in der Fabrik eingeschlossen. Aus ungeklärten Gründen brach in der Textilfabrik ein Brand aus und zerstörte sie gänzlich. Nur wenigen der eingesperrten Arbeiterinnen gelang die Flucht; 129 Arbeiterinnen starben in den Flammen.

Am **8. März 1917** begann der große Textilarbeiterinnen-Streik in St. Petersburg, der auf andere Sektoren übergriff und eine große Arbeiterinnendemonstration auslöste. Diese Kämpfe fanden anlässlich des Frauentages am 8. März 1917 statt - nach dem alten russischen Kalender am 23. Februar - und lösten den Beginn der «Februarrevolution» aus.

8. März: Internationaler Frauentag

FB Frauen- und Gleichstellungspolitik

Bread and Roses - Brot und Rosen

As we go marching, marching in the beauty of the day,
A million darkened kitchens, a thousand mill lofts gray,
Are touched with all the radiance that a sudden sun discloses,
For the people hear us singing: "Bread and roses! Bread and roses!"

Wenn wir zusammen gehen, geht mit uns ein schöner Tag,
durch all die dunklen Küchen und wo grau ein Werkshof lag,
beginnt plötzlich die Sonne uns`re arme Welt zu kosen,
und jeder hört uns singen: Brot und Rosen. Brot und Rosen! ...

As we go marching, marching, we bring the greater days.
The rising of the women means the rising of the race.
No more the drudge and idler - ten that toil where one reposes,
But a sharing of life's glories - Bread and roses! Bread and roses!

Wenn wir zusammen gehen, kommt mit uns ein bess`rer Tag.
Die Frauen, die sich wehren, wehren aller Menschen Plag.
Zu Ende sei: daß kleine Leute schuften für die Großen.
Her mit dem ganzen Leben: Brot und Rosen! Brot und Rosen!

Die Einführung des Internationalen Frauentages

Nr. 18 — 20. Jahrgang

Die Gleichheit

Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen

Mit den Beilagen: Für unsere Mütter und Hausfrauen und Für unsere Kinder

Stuttgart 6. Juni 1910

Inhaltsverzeichnis.

Aufruf zur Zweiten Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen. — Die Komödie ist aus — das Leben geht weiter. — Sozialistische Frauen als Mitarbeiter der Industrie. Von L. — Frauenrecht vor der Zweiten Württembergischen Kammer. Von G. B. — Das englische Heimarbeit-Minimalschutzgesetz. Von Emil Heyner. (Schluß.) — Bestrebungen zum jungen Dienstmädchen. Von E. Tuchmann. — Zur Frauenbewegung. I. Von Anna Zetkin. II. Von Luise Kähler. III. Von Zetkin Schimmer. IV. Von Mathilde Wurm. V. Von Clara Zetkin. — Aus der Bewegung: Von der Hygiene. — Von der Frauenbewegung in Kiel. — Brief in Leipzig. — Politische Rundschau. Von H. H. — Gewerkschaftliche Rundschau. — Vom Bericht der Arbeiterinnensekretariat der Gewerkschaften. Von H. — Der Dachdeckerstreik. Von W. Köhler. — Der 25jährige Bestand des Bäcker- und Konditorenverbandes. Von K. Kaschel. — Der Verband der arbeitenden Frauen in der Provinz Posen. Von J. Jäschke. — Kleinzeitung: Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Deutsche Gesetzgebung. — Die Frau in öffentlichen Aemtern. — Verschiedenes.

Zweite Internationale Sozialistische Frauenkonferenz.

Mit Zustimmung der Vertreterinnen der organisierten Genossinnen all der Ländern, welche durch das Internationale Sekretariat Sozialistischer Frauen miteinander verbunden sind, beruft die Unterzeichnete hiermit die

Zweite Internationale Sozialistische Frauenkonferenz

für den 26. und 27. August d. J. nach Kopenhagen ein.

Die Konferenz wird in dem Lokal tagen:

Arbejdernes Forsamlingsbygning Jagtvej 69

und Freitag den 26. August, vormittags 9 Uhr, eröffnet werden.

Die provisorische Tagesordnung lautet:

1. Konstituierung der Konferenz.
2. Ausbau der Verbindungen zwischen den organisierten Genossinnen der einzelnen Länder.
3. Mittel und Wege der praktischen Arbeit zur Eroberung des allgemeinen Frauenwahlrechts.
4. Soziale Fürsorge für Mutter und Kind.

Die sozialistischen Partei- und Frauenorganisationen, wie alle Arbeiterinnenorganisationen, welche auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, werden dringend eingeladen, ihre Vertreterinnen oder auch Vertreter zu dieser Konferenz zu entsenden.

Die Organisationen der einzelnen Länder bestimmen selbst den Modus, nach dem sie zu der Frauenkonferenz delegieren. Die Zahl der Delegierten ist für keine Organisation beschränkt.

Anträge zur Tagesordnung sind bis spätestens 15. Juli an die Unterzeichnete einzusenden, damit sie rechtzeitig übersetzt und zur Kenntnis der korrespondierenden Organisationen gebracht werden können. Die Anmeldung der Delegierten und die Übermittlung von Berichten über den Stand der proletarischen Frauenbewegung in den einzelnen Ländern hat bis spätestens 1. August zu erfolgen. Die Berichte sollen möglichst in den drei Konferenzsprachen — deutsch, englisch, französisch — gedruckt herausgegeben und vor der Eröffnung der Verhandlungen verteilt werden.

Genossinnen in allen Ländern! Sorgt dafür, daß die Konferenz gut beschickt wird und erfolgreich das Werk praktischer Klärung und praktischer Arbeit fortsetzen vermag, das die Erste Internationale Sozialistische Frauenkonferenz zu Stuttgart erfolgreich begonnen hat.

Mit sozialdemokratischem Gruß

J. A.: Klara Zetkin,
Internationale Sekretärin der Genossinnen,
Wilhelmshöhe, Post Degerloch bei Stuttgart.

Die Arbeiterpresse wird um Nachdruck gebeten.

Die Komödie ist aus — das Leben geht weiter.

Die Komödie der parlamentarischen Behandlung der preußischen Wahlrechtsreform ist aus. Sie hat gerechtet, wie sie begonnen: als deutsche Verhöhnung der Rechtsforderung, welche die breiten Massen der preußischen Bevölkerung erheben. Auf das herrenhausherische Zwischenspiel, das den plötzlichen Charakter der sogenannten Wahlrechtsreform nach verschärft hatte, ist der Komödie letzter Akt im Dreiklassenhaus gefolgt. Er war kurz und wurde im wesentlichen durch die Erklärungen entschieden, mittels welcher die sozialdemokratischen Erb- und Zentrumsleute der Herrenhäuser der Größe der Abstimmungsfrage innerhalb der Wahlreform und die Regierung regeln wollte. Unsere Referentinnen haben die Einzelheiten bereits an anderer Stelle.

Der Ausgang bedeutet den vollständigen Bankrott der gesetzgebenden Gewalten von Schwarz und Gelbschwarz Blau in Preußen, eine Wahlrechtsreform ohne die proletarischen Massen und gegen sie zu machen. Diesem edlen Zwecke sollen dienen: zusammen acht Lesungen der Regierungsvorlage im Abgeordneten- und im Herrenhaus; wochen-, ja monatelange Arbeiten zweier Kommissionen; unzählige Sitzungen der preußischen Minister und der parlamentarischen Fraktionen, mitunter interfraktionelle Konferenzen; noch ungezählter Diplomatieverkehr hinter den Kulissen zwischen den „führenden" und „regierenden" Männern. Dieser ganze parlamentarische Rummel aber ist „umsonst vertan". Sein Ergebnis ist gleich Null.

Wahrlich! betrachtet heißt sich dies klägliche Ende als das Resultat des Schacherns und Feilschens um Mandate bei, einem Schachern und Feilschen, das gemeinsam die Zentrumler und Nationalliberalen nicht unter den Hut einer trügerischen Scheinreform des Dreiklassenwahlrechts kommen ließ. Jedoch hinter dem bürgerlichen Parteienzwist um die Mandatbeute steht als letzte entscheidende Kraft der große sozialgeschichtliche Dualismus zwischen Proletariat und ausbeutenden Klassen. Er ist soweit gediehen, daß er Regierung und bürgerliche Parteien wohl vor die Reform des Dreiklassenwahlrechts peitschte, sie aber gleich-

Quelle: Archiv der sozialen Demokratie, Bonn

Die Einführung des Internationalen Frauentages

Die Internationale Frauenkonferenz in Kopenhagen beschließt 1910 einstimmig, neben dem 1. Mai einen eigenen Kampf- und Forderungstag für Frauen jährlich einzuführen.

1911 wird der Internationale Frauentag zum ersten Mal am 19. März in verschieden Ländern durchgeführt. Das vordringliche Ziel ist das Wahlrecht für Frauen. Der erste Frauentag war ein voller Erfolg – allein in Berlin nehmen an 42 Versammlungen mit 45000 Teilnehmerinnen teil. Auszug aus dem Gewerkschaftsblatt **"Vorwärts"**:

"des gleichen hat man noch nicht erlebt, daß die Frauen in solchen Massen mit der Forderung des allgemeinen Wahlrechts an die Öffentlichkeit traten. Alle Säle waren überfüllt ... Als die Versammlung zu Ende war, und die Massen auf die Straße strömten, wurde es natürlich etwas lebhafter in den Gassen. Man brachte ein einstimmiges Hoch auf das Wahlrecht für Frauen aus, und verletzte, wie es schien, das zartbesaitete Gemüt der Polizei. Es waren an die zwanzig Mann aus einem nahegelegenen Haus herausgekommen, um die berühmte Ordnung wieder einmal aufrecht zu erhalten. Eine Genossin, die man offenbar für die Anstifterin des Wahlrechtshochrufe hielt, wurde mit zur Wache genommen

In Erinnerung an die Ereignisse von 1917 wurde 1921 auf Beschluss der 2. Kommunistischen Frauenkonferenz der 8. März als Internationaler Frauentag festgelegt.

Seither wird der Internationale Frauentag am 8. März in vielen Ländern und auch durch die UNO als Feiertag begangen.

Die lieben Genossen

Demonstration zum Internationalen Frauentag in Berlin 1911

Aussage eines männlichen Delegierten der SPD auf dem Parteitag 1913:

"Ich bin nicht dafür, daß irgendwelchen Gruppen in unserer Partei extra Würste gebraten werden, am wenigsten für das weibliche Geschlecht, das ja sehr geeignet ist, gleich die ganze Hand zu nehmen, wenn man den kleinen Finger bietet."

Trotz solcher Diskussionsbeiträge wurde der Antrag zur Festlegung eines jährlichen Internationalen Frauentags angenommen.

Themen der Internationalen Frauentage vor 1918

- Wahl- und Stimmrecht der Frauen
- gleicher Lohn bei gleicher Arbeit
- Kürzere Arbeitszeiten ohne Lohnkürzungen
- Arbeitsschutzgesetze
- ausreichender Mutter- und Kinderschutz
- Festsetzung von Mindestlöhnen
- Frauen gegen den imperialistischen Krieg

Clara Zetkin

5. 7. 1857 - 20. 6. 1933

Clara Zetkin, von Beruf Lehrerin, war eine bedeutende Führerin und Theoretikerin der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung.

Sie war Mitbegründerin und Führerin der proletarischen Frauenbewegung:

- 1892 - 1919 leitete sie die Frauenzeitschrift "Die Gleichheit".
- Die 2. Internationale Sozialistische Frauenkonferenz (100 Delegierte aus 17 Ländern) beschloss auf Initiative von Clara Zetkin am 27. August 1910 in Kopenhagen die Einführung eines jährlichen Internationalen Frauentages für die Interessen der Frauen gegen mehrfache Ausbeutung und Unterdrückung.
- Clara Zetkin setzte sich ein für:
  - einen Achtstundentag
  - gleichen Lohn für gleiche Arbeit
  - Urlaub für Schwangere
  - die Gleichstellung der Frau im Arbeitsschutzgesetz
- Dabei mußte sie sich auch gegen Teile der Arbeiterbewegung durchsetzen, die in der Arbeit von Frauen angesichts der hohen Arbeitslosigkeit in erster Linie eine Bedrohung für die Beschäftigung der Männer sahen.
- Seit 1920 war sie Abgeordnete des Reichstages, sie warnte 1932 als Alterspräsidentin vor dem drohenden Faschismus und forderte die Einheit der Arbeiterklasse.

Der Internationale Tag der Frau in der Weimarer Republik

1918 stand das Frauenwahlrecht im Mittelpunkt des internationalen Frauentages.

Im November 1918 erstritten die Sozialdemokratinnen mit bürgerlichen Frauenstimmrechtsverbänden das Stimmrecht für Frauen.

An den Internationalen Tagen der Frau in der Weimarer Republik ging es um Existenzprobleme:

- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit
- Arbeitszeitverkürzungen ohne Lohnkürzungen
- Senkung der Lebensmittelpreise und Schulspeisung.

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten, das Verbot kommunistischer Parteien und der Versuch, jeglichen Widerstand auszumerzen, machte eine kämpferische Durchführung des 8. März in Deutschland unmöglich.

Der Internationale Tag der Frau in der Weimarer Republik

In der Zwischenkriegszeit war der legale Schwangerschaftsabbruch ein zentrales Thema am 8. März, ebenso wie der Schwangeren- und Mutterschutz.

Dieser Kampf wuchs zu einer Massenbewegung an, denn die Wirtschaftskrise, die in ganz Europa herrschte, zwang jährlich über eine Million Frauen abzutreiben.

An den Folgen dieser illegalen Abtreibungen starben in Deutschland 1931 ca. 44.000 Frauen.

Nach dem II. Weltkrieg in Osteuropa

Nach dem 2. Weltkrieg fanden in der sowjetischen Besatzungszone bereits 1946 wieder Feiern zum Frauentag statt. In den sozialistischen Ländern, auch in der DDR, wurde die gesellschaftliche Befreiung der Frau gefeiert. Der Tag wurde mit offiziellen Feiern für die Frauen organisiert, um die sozialen Errungenschaften des Staates für die Frauen herauszustellen.

8. März auf einer Baustelle in der DDR

Nach dem II. Weltkrieg in Westeuropa

Werbefaltblatt der IG Metall 1959:

„Wir hoffen, liebe Kollegin, daß wir Ihnen mit unseren ‚Tips zur Schönheitspflege' einige praktische Anregungen geben konnten. Aber gegen Müdigkeit, Abgeschlagenheit und ständige Überarbeitung nützt auf die Dauer selbst das beste Make-up nichts. Hier muß eine grundlegende Änderung der Lebens- und Arbeitsbedingungen geschaffen werden.

Die IG Metall fordert darum für alle Frauen wirkliche Hilfe.

Für Sie bedeutet das:

- *Kürzere Arbeitszeit, längere Pausen*
- *Ausreichend Urlaub und Urlaubsgeld*
- *Gleicher Lohn für gleiche Arbeit*
- *Ausreichender Schlaf – keine Überstunden*
- *Garantiertes Weihnachtsgeld"*

Nach dem II. Weltkrieg in Westeuropa

Für lange Zeit gab es in der BRD keine größeren Veranstaltungen mehr. In vielen westlichen Ländern wurde der Internationale Frauentag dem Muttertag immer ähnlicher: Mann schenkt Blumen!

8. März: Mimosen für die Frauen in Italien

Die **Frauenarbeitsplätze** in der BRD zu dieser Zeit lassen sich mit einem Satz aus dem Geschäftsbericht der IGM 1952 charakterisieren:

"die besonderen Vorzüge der einfach unentbehrlichen Frauenarbeit wurden zwar stets anerkannt, aber es wurde ihnen niemals im bezug auf entsprechende Bezahlung Rechnung getragen. Mit dem Augenblick, in dem es um Löhne geht, heißt Frauenarbeit minderwertige, unwichtige, nebensächliche Hilfsarbeit."

Ein Urteil des Bundesarbeitsgerichts sorgte erst 1955 für die Abschaffung der „Abschlagsklauseln“ für Frauenlöhne. Sie besagten, daß Frauen 10% - 25% weniger Lohn zustand als Männern.

In der Folge wurden „Leichtlohngruppen“ eingeführt.

Nach dem II. Weltkrieg in Westeuropa

1969 - sind 26,9 Millionen Menschen in der BRD beschäftigt, davon sind 33,5% Frauen.

1975 - wird zum **Internationalen Jahr der Frau** ausgerufen.
In der Wirtschaftskrise sind in der BRD über eine Million Menschen arbeitslos.
Die Arbeitslosenquote der Frauen übersteigt seit dieser Zeit weit die der Männer.
Frauen kommen als Doppelverdienerinnen ins Gerede.

1979 - Der Internationale Frauentag wird von Gewerkschafterinnen in der BRD wiederbelebt.
Es wird deutlich, dass die Kulturarbeit, die für die späteren Jahre typisch werden sollte, von Anfang an fester Bestandteil der Programmgestaltung bei den Frauen war.

Nach dem II. Weltkrieg in Westeuropa

1981 - erhalten Arbeiterinnen durchschnittlich **24,5 %** weniger Lohn als Arbeiter.
Weibliche Angestellte sogar **34,5 %** weniger Gehalt als ihre männlichen Kollegen.

Nach dem II. Weltkrieg in Westeuropa

1982 - steht der Internationale Frauentag unter dem Motto:

Gegen Arbeitslosigkeit für Gleichberechtigung und Frieden.

die konservative Wendekoalition CDU/FDP tritt an und mit ihr ein rigoroser Abbau von Frauenschutzrechten. So zum Beispiel:

- das Beschäftigungsfördergesetz.

Es eröffnet den Arbeitgebern befristete und flexible Arbeitsverhältnisse zu schaffen und auf diese Weise Schutzgesetze wie das Mutterschutzgesetz zu unterlaufen.

- Geringere Durchschnittsrenten, die besonders Frauen treffen.

- Das Motto der regierenden Parteien: Kampf dem Doppelverdienertum.

Verheiratete und erwerbstätige Frauen sollen zu den Sündenböcken für die anhaltende Arbeitslosigkeit gemacht werden.

Nach dem II. Weltkrieg in Westeuropa

1985

- Über eine Million Menschen sind arbeitslos (stille Reserve)
- Zwei Drittel der jugendlichen Arbeitslosen sind Frauen
- 1,4 Millionen Frauen sind Sozialhilfeempfängerinnen
- 1,3 Millionen Frauen über 60 Jahren leben von ihrer Versicherungsrente in Höhe von 550,00 DM
- Kürzung des Mutterschutzurlaubsgeldes
- Kürzung des Kindergeldes
- Bestrebung den Frauenarbeitsschutz zu verschlechtern

1986

- lautete die Arbeitgeberstrategie: Aufspaltung der Arbeitnehmerschaft in Männer und Frauen, Leistungsschwache und Leistungsstarke, Deutsche und Ausländer, Junge und Alte.

Es ist eine Zeit der Massenarbeitslosigkeit, des Sozialabbaus, der Diskriminierung, des Ausländerhasses und der atomaren Bedrohung.

Das Motto zum 75. Geburtstag des Frauentages 1985:

Wir wollen Brot und Rosen

“BROT" steht für:

- Recht auf Arbeit
- Gerechte Entlohnung
- Gleiche Bildungs– und Ausbildungschancen
- Menschengerechte Arbeitsbedingungen
- Berufliche Entfaltung und Fortentwicklung
- Eigenständige soziale Sicherung für die Frau

... aber auch für freie und unabhängige Gewerkschaften, Tarifautonomie, Streikrecht und Streikfähigkeit der Gewerkschaften.

"ROSEN" steht für:

- Die Möglichkeit mit Kindern zu leben und berufstätig zu sein
- Familiengerechte Arbeitszeiten
- Die Erfüllung kultureller Bedürfnisse
- Eine menschenwürdige Wohn- und Lebensumwelt
- Humane Politikformen
- Frieden und Toleranz
- Die gleichberechtigte Teilhabe von Männern an Hausarbeit und Kindererziehung

8. März: Internationaler Frauentag

FB Frauen- und Gleichstellungspolitik

... und 2008